

Digitalisierung

05.Juli 2019

Eins + Null = Zukunft



Joerg Mettlach

Abbildung 1 - Foto: Joerg Mettlach

Sascha Berger hat ein Buch über die Zukunft geschrieben. Es heißt „Digitalotopia und befasst sich mit all den Aspekten und Entwicklungen rund um die Themen Digitalisierung und künstliche Intelligenz.

Was verstehen Sie, werte Leserin, werter Leser, eigentlich unter dem Begriff „digital“? Halten Sie einfach mal 15 Sekunden inne und denken Sie drüber nach. Computer, Daten, Smartphone, Internet – die Chance, dass Ihnen diese Schlagworte einfallen, ist ziemlich hoch. Und doch entsteht ein irgendwie diffuses Bild – weil wir alle ein völlig unterschiedliches und oft auch wenig konkretes Verständnis dieses Begriffs haben. Sascha Berger hat genau darüber nachgedacht; so intensiv nachgedacht, dass daraus ein über 430 Seiten starkes Buch entstanden ist. Und Sascha Berger arbeitet bei innogy. Grund genug, mit ihm zu sprechen.



Abbildung 2 - Foto: Joerg Mettlach

Herr Berger, Ihr Buch trägt den Titel „Digitalotopia“. Warum?

Sascha Berger: Mich beschäftigt und fasziniert das Thema „Digitalisierung“ seit vielen Jahren. Bemerkenswert sind dabei vor allem die Auswirkungen auf die Gesellschaft. Die Geschwindigkeit der Digitalisierung steigt exponentiell, und die Auswirkungen dieser Entwicklung werden gravierend sein; für jeden Einzelnen, für die Gesellschaft mitsamt ihrem sozialen Gefüge, für Politik, Demokratie und und und... Und weil die Folgen so gravierend sind, ist meines Erachtens eine nachhaltige und humane digitale Utopie unabdingbar.

Und da haben Sie gedacht, jetzt schreibe ich mal ein Buch.

Berger: Ach, der Gedanke an ein Buch ist peu á peu entstanden. Irgendwann hatte ich so viele Gedanken zusammengetragen und so viele Querverbindungen entdeckt, die mich intensiv beschäftigt haben, dass der Gedanke entstanden ist, sich damit in Buchform auseinanderzusetzen. Denn anfangs wollte ich ja nur den Begriff „digital“ oder „Digitalisierung“ klären und erklären. Tatsächlich ist mir dann beim Schreiben bewusst geworden, dass das nur eine Seite der Medaille ist. Vor allem die gesellschaftspolitischen Auswirkungen und der Aspekt einer nachhaltigen Digitalisierung haben mich während des Schreibens so beschäftigt, dass sie sich im Buch ausführlich wiederfinden.

Eine nachhaltige Digitalisierung? Das klingt optimistisch angesichts unseres Raubtierkapitalismus und einer immer populistischeren und immer roher agierenden Gesellschaft – nicht nur in Deutschland.

Berger: Ich bin Optimist, und ich hoffe, dass das auch die Leser meines Buches diese positive Haltung erkennen. Gleichwohl bin ich mir bewusst, dass manch einer angesichts der Szenarien auch erschrecken könnte. In Summe möchte ich Denkanstöße liefern und den Diskurs rund um dieses Thema anregen. Zudem zeige ich Wege auf, wie eine nachhaltige und humane Utopie aussehen kann und welche Dinge und Voraussetzungen dafür notwendig sind.

Vernunft, Verantwortung, Vertrauen und Kontrolle, mit diesen vier Begriffen überschreiben Sie gegen Ende des Buches Ihr Resümee. Inwiefern spiegeln diese vier Schlagworte Ihre Haltung wider?

Berger: Als Handlungsoptionen erscheint mir eine gesunde Mischung aus diesen Verhaltensweisen in der Tat außerordentlich sinnvoll. Wir müssen für die Zukunft Verantwortung übernehmen, dabei vernünftig handeln und entscheiden. Demokratie und auch Europa brauchen Vertrauen zu Menschen und Institutionen. Und die Digitalisierung – insbesondere künstliche Intelligenz und Big Data – brauchen Kontrolle beziehungsweise Regulierung. Doch Kontrolle darf auf der einen Seite nicht zu digitaler Totalüberwachung führen und andererseits gilt es, sich nicht blind gegen den Fortschritt zu stellen.

Können digitale Technologien dabei helfen, die Probleme des 21. Jahrhunderts zu lösen?

Berger: Alle sicher nicht. Aber zumindest können wir mit digitalen Technologien Probleme angehen und einige bestimmt auch lösen. Wobei wir hier und jetzt ja gerade erst am Anfang stehen. Ein Beispiel: Heutige digitale Assistenten wie Alexa oder Siri werden uns in wenigen Jahren wie Stimmen aus der digitalen Steinzeit vorkommen, weil die Geschwindigkeit der digitalen Revolution unfassbar zunehmen wird. Und in naher Zukunft können solche intelligenten digitalen Assistenten uns und auch Unternehmen dabei helfen, beispielsweise nachhaltiger und ressourcenschonender Energie, Produktion, Verteilung und Verbrauch zu managen.

Kommen wir Menschen da denn überhaupt noch mit?

Berger: Das ist bei all dem die wohl größte Herausforderung. Im Buch spreche ich genau diesen Aspekt an und versuche aufzuzeigen, welche Herausforderungen auf uns zukommen werden, wie wir sie meistern können und was Menschsein in Zukunft ausmacht.

Bei all dem ist künstliche Intelligenz ein Thema, das fasziniert und zugleich Ängste weckt. Werden Maschinen uns Menschen irgendwann überlegen sein?

Berger: Was die spezifische kognitive Intelligenz angeht, ist die Maschine dem Menschen in einigen Bereichen ja längst überlegen. Nehmen Sie nur Schach, das Go Spiel oder etliche Computerspiele. Sich Wissen aneignen, es verarbeiten und kombinieren – all das können Maschinen längst deutlich besser und weit schneller als wir. Das gilt auch für Schlussfolgerungen, die bei Maschinen auf Algorithmen basieren. Aber wir Menschen sind ja mehr, es ist im Wesentlichen unser Bewusstsein, das uns von Maschinen unterscheidet. Im Gegensatz zu Maschinen versetzt uns unser Bewusstsein zum Beispiel in die Lage, bei bestimmten Entscheidungen Vernunft walten zu lassen und nicht bloß die logisch und analytisch richtige Entscheidung zu treffen. Nicht zuletzt deshalb spielt in einer digitalisierten Welt Achtsamkeit eine wichtige Rolle. Denn Achtsamkeit kann helfen, das Bewusstsein zu schärfen und bessere Entscheidungen zu treffen.

Ein anderes Kapitel Ihres Buches überschreiben Sie mit „Die Rettung der Welt“. Ist das nicht ein bisschen hoch gegriffen?

Berger (lächelt): Wenn Sie das so sagen, könnte man das in der Tat vermuten. Faktisch bilde ich darin aber eben genau jene Gedanken und Ideen ab, die gerade in Zeiten zunehmender Digitalisierung und Bewegungen wie „Fridays for Future“ wichtig werden und sich positiv auswirken. Nehmen Sie die aktuellen Themen Umwelt und Klima. Bei all unserem Handeln und dementsprechend auch bei der Digitalisierung müssen wir die Auswirkungen auf Umwelt und Klima berücksichtigen. Ich bin der Ansicht, dass wir eine Kreislaufwirtschaft herstellen müssen, bei der sich Verbrauch und Reproduktion die Waage halten.

Aber was kann die Digitalisierung denn dazu beitragen, Umwelt und Klima zu schonen?

Berger: Mobiles Arbeiten zum Beispiel. Dank der Möglichkeiten digitaler Technik müssen die Menschen nicht mehr immer ins Büro kommen und haben dennoch vollen Zugriff auf alle Dinge, die sie für ihre Arbeit benötigen. Das reduziert die Pendlerströme heute schon, wobei auch diese Entwicklung ja erst am Anfang steht und die Art und Weise verändert, wie wir zusammenarbeiten. Smart Farming in der Landwirtschaft ist ein anderes Gebiet, Smart-Grid und smartes Energie- oder Ressourcenmanagement sind weitere. Oder nehmen sie das Car-Sharing, bei dem ein Auto über eine digitale Plattform von etlichen Menschen viel effizienter genutzt werden kann, als das mit dem eigenen Auto heute geschieht. Ansatzweise gibt es all diese Dinge ja schon, deswegen gilt es nun, sie in vernünftige Bahnen zu lenken.

Klingt gut. Aber das dürfte für die eben schon angesprochene nachhaltige Digitalisierung ja nicht ausreichen. Wie steht es denn zum Beispiel um das innogy-nahe Thema Stromerzeugung?

Berger: Genau diese Frage habe ich in einem Kapitel ausführlich behandelt. Künftig wird es vor allem darum gehen, elektrische Energie verbrauchernah zu erzeugen, CO₂ zu vermeiden und die drei großen Felder Elektrizität, Wärmeversorgung und Verkehr eng und intelligent miteinander zu vernetzen. Oder um die Fachbegriffe zu gebrauchen, es geht um Dezentralisierung, Dekarbonisierung und Sektorkopplung.

Das sind alles auch Schlüsselbegriffe der Energiewende, doch trotz großer Anstrengungen stockt sie ja ein wenig. Was empfehlen Sie?

Berger: Einige Experten bezeichnen die Energiewende sogar als Desaster. Insgesamt betrachtet bin ich sicher, dass einige politische Weichen neu gestellt und die bestehenden Konzepte überarbeitet werden müssen. Nichtsdestotrotz sind sowohl die Energiewende als auch der Klimaschutz ein Muss. Und so herausfordernd sie auch sein mögen – Digitalisierung kann dabei helfen.

Ein anderes, eher heikles Thema der zunehmenden Digitalisierung ist die Angst um den Arbeitsplatz. Schreibt zum Beispiel in 20 Jahren ein Roboter diese Zeilen? Oder gar ein Buch wie Ihres?

Berger: Das könnte durchaus sein. Die Digitalisierung und die künstliche Intelligenz werden unser Leben durchdringen wie nichts zuvor Gekanntes. Und es wird eine Fülle von Aufgaben geben, die von Maschinen übernommen werden können, ohne dass wir Menschen aus qualitativer Sicht einen Unterschied merken.

Sie sprechen an einer Stelle davon, dass es zu einer – Zitat – „fortschreitenden Entgrenzung von Arbeit“ kommen wird. Was meinen Sie damit?

Berger: Die bisherigen zeitlichen, räumlichen und sachlichen Strukturen von Erwerbsarbeit werden nach und nach aufweichen oder sich auflösen. Und schließlich könnte es in einer fernen Zukunft darauf hinauslaufen, dass der Mensch gänzlich von der Notwendigkeit befreit ist, arbeiten zu müssen. Das bedarf jedoch einer mentalen Reife des Menschen, die es so heute noch nicht gibt. Das klingt utopisch, aber mir ist es wichtig, dass sich die Leute mit diesem Thema auseinandersetzen. Denn nur dann kann es gelingen, diesen Entwicklungen etwas Positives abzugewinnen.

Apropos Arbeit. So ein Buch zu schreiben, ist ja kein Pappenstiel. Wie lange haben Sie daran gegessen?

Berger: Drüber nachgedacht habe ich mehr als zehn Jahre. Aber mich tatsächlich hingesetzt und angefangen habe ich Ende 2016, erschienen ist das Buch dann Ende Februar dieses Jahres.

Und mit dem angesammelten Wissen ging das Schreiben dann wie von selbst?

Berger: Nein, keineswegs, das war schon eine harte Nummer. Schreiben ist tatsächlich richtig anstrengend, und ich habe dafür etliche Urlaubstage genutzt. An diesen „freien“ Tagen habe ich quasi im Drei-Schicht-Modus gearbeitet: schlafen, essen und schreiben – für andere Dinge war tatsächlich wenig Zeit.

Unter www.digitalotopia.com gibt's auch eine passende Webseite. Was versprechen Sie sich davon? Berger: Natürlich geht es darum, das Buch bekannt zu machen. Vorrangig jedoch möchte ich eine Plattform für die öffentliche Diskussion anbieten. Über das Buch, über seine Inhalte und über Dinge, die die Besucher meiner Webseite oder der dazugehörigen sozialen Kanäle interessiert. Kurzum, es würde mich freuen, wenn mal jemand vorbeischaut und sich wie auch immer zu Wort meldet.

+++

Portrait von Sascha:

Sascha Berger ist vor allem eines: neugierig. Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Und was hält die Welt zusammen? Diese und andere Fragen beschäftigen den 46-Jährigen seit je her. Und wer Antworten auf solche Fragen sucht, studiert entweder Philosophie oder Physik. Berger hat sich für letzteres entschieden, oder genauer für die Atomphysik. Wobei man in der deutschen Energiebranche ja lieber „Diplom-Physiker für Kern- und Teilchenphysik“ sagt. Und was sonst nirgendwo steht: Im Nebenfach hat Berger „Erneuerbare und nukleare Energiesysteme“ studiert. Denn Bergers zweite Motivation für das Studium war es, an einer möglichst nachhaltigen Energiewende mitzuwirken, die gepaart sein sollte mit einer zuverlässigen Energieversorgung. Und wie es so ist mit dem Studium, mitunter verschieben sich so nach und nach die Schwerpunkte. Gegen Ende hat ihn jedenfalls die IT-Welt mehr interessiert als Quarks und Co.

Nach diversen Stationen und selbstständigen Zeiten ist Sascha Berger 2011 bei RWE respektive innogy eingestiegen, anfangs als Projektmanager IT im Bereich E-Commerce agiert er nach diversen Zwischenschritten heute beim innogy-Vertrieb als Senior Manager Digital Commerce & Service und entwickelt Digitalstrategien.

Text von: Jürgen Gößling

Kontakt:

Sascha Berger

E-Mail: sascha.berger@digitalotopia.com
Website: www.digitalotopia.com
Twitter: twitter.com/@saschaberger
LinkedIn: linkedin.com/in/sascha-berger-0099b619/